

Im Hinblick auf die erfreulichen Erfolge, welche die Deutsche Chemische Gesellschaft zu Berlin in dem ersten Jahre ihrer Thätigkeit errungen hat, ist es dem Vorstande eine angenehme Pflicht, das begonnene Werk mit aller Kraft weiter zu fördern.

Er glaubt zunächst dem Organe, durch welches die Gesellschaft mit ihren zahlreichen auswärtigen Mitgliedern im Verkehre steht, ohne Zögern eine Erweiterung geben zu müssen, damit den verschiedenartigen Interessen besser entsprochen werde.

In diesem Sinne ist der Versuch gemacht worden, geeignete Correspondenten zu gewinnen, welche über die Fortschritte der reinen sowohl, wie der angewandten Chemie in andern Ländern regelmäßig und in kürzester Frist Mittheilung machen.

Die „Berichte“ werden sich also von jetzt ab nicht mehr ausschließlic an die Verhandlungen der Gesellschaft anlehnen, sondern überdies Correspondenzen, zunächst aus Frankreich und England, bringen.

Es bleibt die Aufgabe, dieses System der persönlichen, unmittelbaren Berichterstattung immer mehr zu entwickeln, um so mit der Zeit ein anschauliches Bild von dem Fortschritte der Chemie im Auslande zu entfalten.

Beim Vorgehen auf dieser Bahn glaubt der Vorstand darauf rechnen zu dürfen, daß die deutsche Chemie sich durch die Thätigkeit der Mitglieder je länger je vollständiger in dem Organe der Gesellschaft darstellen werde; wir richten daher an alle diejenigen, welche die Zwecke unseres Vereines fördern helfen wollen, die Bitte, der Gesellschaft Mittheilung über ihre eigenen Arbeiten, sowie über die ihnen zugänglichen neuen Erfahrungen Anderer machen zu wollen.

Die Einsendung der Verhandlungen anderer chemischer Vereine, sofern dieselben noch nicht im Druck erschienen sind, würde als eine besonders willkommene Unterstützung unseres Unternehmens angesehen werden.

So, durch das lebendige Zusammenwirken vieler Kräfte, dürfte wohl ein Werk zu Stande kommen, welches den mit jedem Tage schwerer werdenden Ueberblick über den Fortschritt unserer Wissenschaft wesentlich erleichtern und auf diese Weise allen Mitwirkenden die Arbeit reichlich lohnen würde.

Der Vorstand
der Deutschen Chemischen Gesellschaft zu Berlin.